

AUS DER ANGST BEFREIT  
Predigt zum 6. Sonntag nach Trinitatis  
Jesaja 43, 1-7



*43<sup>1</sup>Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! <sup>2</sup>Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. <sup>3</sup>Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. <sup>4</sup>Weil du teuer bist in meinen*

*Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. <sup>5</sup>So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, <sup>6</sup>ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, <sup>7</sup>alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.*

Maria saß in ihrem kleinen Häuschen und zitterte vor Angst. Überall lagen ihre letzten Ersparnisse verstreut, während sie einen Beutel fieberhaft zuknotete. Sie hatte gerade erst Bilder von einem gewissen Johann Tetzl gesehen - Bilder von der Hölle. Diese erschreckenden Darstellungen hatten sich tief in ihr Gedächtnis eingebrannt und sie konnte seitdem kaum noch schlafen. Maria war verzweifelt. Sie glaubte fest daran, dass sie in die Hölle kommen würde und musste deshalb unbedingt ihre Seele mit dem Geld aus ihrer Packung freikaufen, wie der gewisse Tetzl es versprochen hatte. Mit zittrigen Händen zählte sie das Geld, das sie mühsam über die Jahre hinweg gespart hatte. Es war nicht viel, gerade genug, um ihre ärgsten Sorgen zu lindern. Maria wusste, dass sie ihr Geld weggeben musste. Und sie wusste ebenso, dass es nicht reichen würde. Sie würde das alles noch einmal machen müssen. Sie würde den Kindern noch einmal das Brot vom Mund sparen. Noch einmal Geld in den Beutel packen. Noch einmal in die Kirche gehen. Maria war von der Angst getrieben!

Gegen diese ganze Angst setzt Gott einen einzigen Artikel, der in der hebräischen Sprache mit dem Wort *veAtah* ausgedrückt wird. Die Bedeutung von *Ve Atah* ist so etwas wie ein absolutes Gegengewicht und will zum Ausdruck bringen... **gegen all die** Angst, **gegen all die** schlimmen Dinge, die es in der Welt gibt, gibt es bloß ein einziges Wort. Und das ist das Wort, das Gott spricht. Und das sagt so etwas wie „dennoch“ oder „trotzdem“ Gott will sagen, obwohl es Angst gibt und obwohl es viele Dinge gibt, die Angst machen... **dennoch** habe ich das letzte Wort. Gott hat das letzte Wort gegen die Angst und Er spricht: „Fürchtet dich nicht, denn ich habe dich erlöst!“ Jesaja rief dieses Wort in seiner Zeit aus und es gilt bis heute noch. Liebe Gemeinde! Wie dringend wir auch in unserer Zeit diese Worte der Hoffnung, der Freiheit und der Rettung aus Angst brauchen. In der Zeit von Martin Luther war es die römische Kirche, die durch Bilder der Hölle Angst gemacht hat. Heute ist es nicht mehr die Kirche, die vom Ende der Welt redet. Heute wird uns das Ende der Welt in konkreten und praktischen Erfahrungen vor Augen geführt. Und ich sehe da, dass ganz viele Menschen Angst haben. Viele junge Menschen hatten entscheidende Jahre ihres Lebens wegen einer unkontrollierbaren und unbekanntem Pandemie in Einsamkeit verbracht. Kaum hatten sie das überlebt, wurden wir alle von dem Krieg in der Ukraine böse überrascht. Und wegen der Klimakrise haben Menschen heute Angst vor der Zukunft. Dass unsere Welt extrem gefährdet ist, steht außer Zweifel. Und dass wir auch als Christen dazu berufen sind, die Schöpfung, die Gott uns gegeben hat, sorgfältig und mit Verantwortung zu wahren, steht außer Frage. Es ist unsere Pflicht die Schöpfung zu bewahren.

Wie es auch unsere Pflicht ist, uns um das geistliche und um das leibliche Wohl von Menschen und Tieren zu kümmern. Allerdings ist es nicht unsere Pflicht, die Welt zu retten. Diese Aufgabe haben wir nun wirklich nicht, sondern diese Aufgabe steht nach wie vor fest in den Händen unseres lebendigen Gottes, der uns gemacht hat. Und gerade in dieser Zeit sollten wir Christen, unseren Mitmenschen, den Glauben an Gott über Himmel und Erde zurückgeben. Wir brauchen wieder einmal dieses große hebräische Wort: *ve Atah!* Dennoch. Wir brauchen Worte des Lebens, die Rettung auch dann sehen, wenn überall nur Verwesung ist. Und da spricht Gott sein erhabenes Wort *ve Atah*...Nun aber. Und man kann auch sagen: Dennoch oder

trotz der ganzen Angst: „Fürchtet euch nicht!“ Das erste Mal als Jesaja diese Worte aussprach traf sie dem Israelitischen Volk. Damals war das Volk auch von Angst bedroht. Die unmittelbare Angst war die Weltmacht Babyloniens. Mit seinem Satz „Fürchtet euch nicht,“ lässt Jesaja unseren Blick weit über die unmittelbaren Gefahren hinausblicken. Wir sollen den größeren Plan Gottes sehen, der weit mehr ist als das, was uns jetzt belastet. Wenn Jesaja solch trostreichen Worte findet, dann tut er das, weil sein Blick direkt ins Vaterherz fällt. Und was findet Jesaja im Herzen unseres Gottes? Dort findet er dich und mich. Ja, du und ich, wie die wir heute hier zusammenstehen, sind in seinem Herzen eingeschlossen. Und wir sind nicht nur jetzt im Vaterherz geschlossen, sondern schon lange vor der Schöpfung. Und wir werden auch dann noch im Vaterherz geschlossen bleiben, wenn unsere Körper verwest sind und wir nicht mehr hier sind. Stets bleiben wir sicher im Herzen unseres Gottes eingeschlossen. Jeder Säugling, der oder die auf die Welt kommt, ist eine Tat der Liebe Gottes. Jeder Mensch ist nicht Ergebnis von lauter Zufälle, sondern ein Ergebnis des Handelns Gottes und ein Ergebnis seiner Liebe für uns. Das ist ein starkes Mittel gegen die Angst! Als Gott durch Jesaja mit Israel sprach, hat er einfach die Dinge aufgezählt, die er bereits für sein Volk getan hat. Er hat sie aus Ägyptenland geführt. Die Rettung von vielen Feinden sollte als Beweis dienen, dass Gott dich für wertvoll achtet. Das Volk Israel wurde in die Knechtschaft geführt, weil sie gesündigt hatten. Aufgrund dieser Sünde sind sie von Gott getrennt. Und diesen Zustand erleben wir bis heute noch. Die vielen unbekannt- und bekannten Plagen stammen alle aus einer Wurzel. Und die ist, dass wir durch unsere Sünde von Gott getrennt sind. Auch in unserer Zeit sehen wir, dass Menschen deshalb in tiefen Qualen leben. Warum? Weil sie sich von Gott getrennt fühlen. So singt der Popsänger Stephan Sulke zum Beispiel: „Du lieber Gott, komm doch mal herunter und schau dir die Beschwerde an!“ Vielleicht macht es Sinn, dass wir alle heute nach Hause gehen und eine Erinnerungsliste schreiben, worauf wir unsere persönlichen Erfahrungen der Rettung und Bewahrung aufschreiben können. Vielleicht können wir auf dieser Liste auch unsere vielen gewollten und ungewollten Fehlritte aufschreiben. Aber auf dieser Liste ist das Ergebnis entscheidend. Welches ist: Gott liebt mich. Und er liebt mich auch dann und besonders dann, wenn es mir nicht gut geht und wenn ich Angst habe. Und wenn ich mich von ihm getrennt fühle. Denn Gottes Liebe gilt uns nicht nur, mit dem Sinn, dass wir ein möglichst reibungsloses und erfolgreiches Leben hier auf Erden haben. Nein, Gottes Liebe gilt vor allen Dingen dann, wenn er uns durch die Taufe neu macht. Wir sind ab unserer Taufe eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen und unser Leben ist seit unserer Taufe verborgen in Christus in Gott. Ich weiß, dass das Leben in dieser Welt tief in die Seele hineinragt. Das Leben, dass wir hier zwischen null und etwa 70 fristen, steht überdimensional groß in unserem Bewusstsein und wir tun alles, damit wir hier und jetzt in diesem Zeitraum behütet leben dürfen. Gott aber will unsere Blicke weiter lenken. Wir sollen auf das schauen, was Gott weit über den Erfahrungen von hier und jetzt für uns bereithält. In der Geschichte, die ich anfangs von der Maria zu Martin Luthers Zeiten berichtet habe, habe ich mir ihre Angst versucht vorzustellen. Die gleiche Angst herrscht auch jetzt. Ein junger Mann sagt: „am liebsten möchte ich meine Ängste und Belastungen ausschalten, wie ich den Fernsehapparat ausschalten kann!“ Wie können wir von Angst befreit werden? Maria aus meiner vorgestellten Geschichte wurde durch das Evangelium befreit. Sie hat gemerkt, dass sie sich nicht mehr loskaufen muss, weil Gott sie bereits losgekauft hat. Das ist übrigens der genaue Wortlaut, den Jesaja nutzt. Gott selbst hat das Lösegeld bezahlt. Das teure Evangelium ist nun dieses. Gott hat bezahlt. Und nichts anderes als das gleiche Evangelium wird uns heute auch von Angst befreien. Wir können die Welt nicht retten. Aber Gott kann uns retten! Durch Christus hat Gott einen radikalen Bruch mit der Angst gemacht. Er hat die Angst, durch die Fernbedienung seiner Auferstehung ausgeschaltet. Er hat die Angst ausgeschaltet, indem er uns das ewige Leben verheißen hat. Jesaja konnte diesen Blick in ferne Zukunft sehen. Dieser Blick hat ihn auch in seiner eigenen verrückten Welt frei gemacht. Die Dichterin Marie Schmalenbach fasst das so in den Worten ihres Liedes „Brich herein süßer Schein“ so zusammen: „Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein, dass uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine, sel’ge Ewigkeit.“ Amen.